

## Schulze, Ernst: Reizendste der Phantasieen (1803)

- 1 Reizendste der Phantasieen,
- 2 Die mein trunknes Auge sah,
- 3 Mutter süßer Harmonieen,
- 4 Du, die Sinn dem Klang verliehen,
- 5 Heilige Cäcilia!
- 6 Zartgefühl und reines Streben
- 7 Hat dein Athem mir gegeben,
- 8 Nimm, was ich dir weihen kann,
- 9 Harmonie in Wort und Leben,
- 10 Himmlische, zum Opfer an!
- 11 Ach, die Dämmerung milder Thränen
- 12 Und der Sonnenstrahl der Lust,
- 13 Ahnung, Glaub' und leises Sehnen,
- 14 Alles wiegt auf holden Tönen
- 15 Sich ins Heiligthum der Brust.
- 16 Was, vom Irdischen entbunden,
- 17 In des Anschauens sel'gen Stunden
- 18 Nie die reine Seele sah,
- 19 Hat sie oft bei dir empfunden,
- 20 Heilige Cäcilia!
- 21 Sey mit freundlichem Gesange,
- 22 Trösterin, sey mir begrüßt,
- 23 Die im schmeichlerischem Klange
- 24 Bei des Lebens heißem Drange
- 25 Lindrung in die Brust uns gießt;
- 26 Die mit milden Freudenzähren,
- 27 Ird'sche Wonne zu verklären,
- 28 Den geweihten Blick belebt,
- 29 Und den Glanz der ew'gen Sphären
- 30 Um der Erde Nebel webt.
- 31 Als du an des Lebens Saume

32 Noch im Arm der Mutter lagst  
33 Und, geküßt vom leisen Traume,  
34 Von des Schlummers goldnem Baume  
35 Dir die ersten Blüthen brachst,  
36 Ach, da schwebten zarte Lieder  
37 Schon zu deinem Ohr hernieder,  
38 Und die keusche Phantasie  
39 Hob mit säuselndem Gefieder  
40 Dich in's Reich der Harmonie.

41 Lächelnd gab dem zarten Kinde  
42 Ihren Kuß die Huldgöttin,  
43 Daß es, frei von ird'scher Sünde,  
44 Mit dem Schönen sich verbünde  
45 Zu des Herrlichsten Gewinn.  
46 Nur der Hauch der reinen Güte  
47 Nährt des Wohllauts zarte Blüthe,  
48 Wie den Blumenkelch der Tag,  
49 Und ein Mißton im Gemüthe  
50 Klingt auch auf den Saiten nach.

51 Und als jetzt in heil'ger Schöne  
52 Ihres Lebens Lenz begann,  
53 Ach, da sprachen alle Töne  
54 Auf des Daseyns bunter Scene  
55 Den verwandten Busen an.  
56 Und der West, der sie umschwebte,  
57 Und die Fluth, die abwärts bebte,  
58 Und des Hains Elysium,  
59 Was im Raum der Erde lebte,  
60 Schuf in Ton und Klang sich um.

61 Und sie irrte durch's Gefilde,  
62 Irrte träumend durch den Hain,  
63 Und das Hohe wie das Milde

64 Prägten zaubrische Gebilde  
65 In den reinen Busen ein.  
66 Ach, in ihrem weichen Herzen  
67 Spiegelten sich Lust und Schmerzen,  
68 Und ihr inn'res Wesen schien  
69 Mit dem Schmetterling zu scherzen,  
70 Mit dem Adler aufzufliehn.

71 Sprich, wie kannst du ihn ertragen,  
72 Diesen Kampf getheilter Lust?  
73 Nein, du mußt im Glück verzagen  
74 Oder auszusprechen wagen,  
75 Was du fühlst in tiefer Brust!  
76 Und sie spannt die goldnen Saiten,  
77 Und die zarten Finger gleiten,  
78 Horch, die Fluth der Klänge schwillt,  
79 Und es dämmert den Geweihten  
80 Der Empfindung erstes Bild.

81 Zarter Liebe leises Sehnen,  
82 Sinnend irrst du und allein;  
83 Ruhig willst du gern dich wännen:  
84 Doch es zeugen deine Thränen  
85 Von der unbekannten Pein.  
86 Ach, wenn mild die Saiten beben,  
87 Und der Brust geheimstes Leben  
88 Leis' im Reich der Kläng' entblüht,  
89 Wird dein Herz den Schleier heben,  
90 Der das Räthsel dir entzieht.

91 Sieh, es tobt des Kampfs Erinne,  
92 Und der Jüngling zieht den Stahl,  
93 Und er blickt mit trübem Sinne  
94 In die Augen seiner Minne  
95 Und zum heil'gen Sonnenstrahl:

96 Aber horch! Trompeten schallen,  
97 Und des Krieges Donner hallen,  
98 Und er stürzt sich in die Schlacht.  
99 Mag er siegen, mag er fallen,  
100 Ihn bezwingt die stärk're Macht.

101 Geist, der durch die Saiten waltet  
102 Und, vom leisesten Entstehn  
103 Schwellend zum Akkord entfaltet,  
104 Uns die tiefste Welt gestaltet,  
105 Geist, wer schuf dein heil'ges Wehn?  
106 Was zum Gott mich oft erhoben,  
107 Oft der Leidenschaften Toben  
108 In der wilden Brust gestillt,  
109 Wär', aus eitlem Hauch gewoben,  
110 Nur des Nichtseyns Dämmerbild?

111 Nein, dich hat die ew'ge Liebe  
112 Zu den Sterblichen gesandt,  
113 Daß im rauhen Weltgetriebe  
114 Uns die süße Ahnung bliebe  
115 Von dem schönern Vaterland.  
116 Jeder Ton, der uns durchdrungen,  
117 Ist aus heil'gem Quell entsprungen  
118 Und aus ew'gen Harmonien,  
119 Und erhellt die Dämmerungen,  
120 Die die Heimath uns entziehn.

121 Harmonie, du Band der Sphären,  
122 Schöpferin des ew'gen Lichts,  
123 Göttin, deren Wink zu ehren,  
124 Tausend Sonnen sich verklären  
125 Aus dem Schooß des dunklen Nichts,  
126 Heilige, die jedem Fehle,  
127 Daß nur Gleiches sich vermähle,

128 Die geweihte Kette schließt,  
129 Glorie der reinen Seele,  
130 Harmonie sey mir begrüßt!

131 Dir gehorcht die schwarze Welle,  
132 Wenn der Sturm die Flügel schwingt,  
133 Dir der Tanz der Wiesenquelle,  
134 Ruh und Kampf und Nacht und Helle  
135 Folgen, wenn dein Scepter winkt.  
136 Wo der Schöpfung Pulse beben,  
137 Darf kein Mißklang sich erheben;  
138 Auf geheimnißvoller Spur  
139 Schmilzt der Kräfte Widerstreben  
140 In den Einklang der Natur.

141 Was dem Geiste Kraft gewährte  
142 Und dem Herzen Größe lieh,  
143 Was den Keim des Schönen nährte  
144 Und das Werk des Meisters ehrte,  
145 Wecktest du, o Harmonie!  
146 Freiheit muß auf Scham sich gründen,  
147 Kraft und Milde sich verbinden  
148 Und Genuß durch Müh' erfreun;  
149 Kühnheit soll die That erfinden,  
150 Richterin die Charis seyn.

151 Hehre, die am Himmelsbogen  
152 Und im Erdenkreise weilt,  
153 Sey der Reizenden gewogen,  
154 Die, von deinem Hauch erzogen,  
155 Geist und Namen mit dir theilt.  
156 Als von dir ihr Auge glühte  
157 Weckte sie des Liedes Blüthe  
158 Und der Worte Kraft in mir,  
159 Und gefiel ich dir, so biete

160 Ihr allein den Lohn dafür.

(Textopus: Reizendste der Phantasieen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42011>)